



Mit der Jungschar kommt Gott ins Spiel

Eine Gruppenstunde zum Thema Gott

Jeder Mensch hat ein „religiöses Talent“. Auch die Buben und Mädchen deiner Gruppe sind religiös begabt. Und weil die Jungschar die Kinderorganisation der Katholischen Kirche ist, ist es erwünscht, dass die Kinder über religiöse Fragen miteinander sprechen und religiöse Dinge zu tun.

Und wie kommt Gott in die Jungschar?

Ja, da wird es ganz viele Fragen geben – und das ist gut so, weil übers Fragen kommen wir Menschen zu Gott. Deine Kinder werden vielleicht auch dich viel fragen. Es ist nicht schlimm, wenn du nicht auf alles eine Antwort hast. Gib Auskunft, so gut du kannst und willst. Und auf manche Antworten werden die Kinder in deiner Gruppe ganz von selbst kommen.

Das Plakat „Mit der Jungschar kommt Gott ins Spiel“ ist ein methodischer Impuls für deine Jungschargruppe: Ein angefangenes Bild, auf dem noch viel Platz zum Weiterzeichnen ist. Hier findest du eine fertig geplante Gruppenstunde, die du ganz einfach umsetzen kannst.

Viel Spaß dabei



Quelle: 490430_R_K_B_by_bermudas5555

„Warum machen Dich die Leute in der Kirche immer so schrecklich groß? Im Wald mit uns, ... wie wir dann so viel von Dir geredet haben, da warst Du wieder so klein, dass Du in meinem Herz Platz hast.“ (Anna)

Alter	Gruppengröße	Dauer
10 - 14		1 Stunde

Ziel: Die Kinder und du setzen sich bei einer Gruppenstunde mit dem Thema Gott (bei uns in der Jungschar) auseinander.

Lieber Mister Gott,

warum machen Dich die Leute in der Kirche immer so schrecklich groß, dass man vor Dir Angst kriegt? Im Wald mit uns, da warst Du auch nur so groß, dass Du mit uns spazieren konntest. Und wie wir dann so viel von Dir geredet haben, da warst Du wieder so klein, dass Du in meinem Herz Platz hast. Und wenn Du da richtig drin bist, dann kann ich Dich auch gar nicht mehr verlieren.

(von Fynn aus „Hallo Mister Gott, hier spricht Anna“)



Schreibt auf das Plakat, wann Gott in eurer Gruppenstunde mitspielen darf!

Gott Plakat

Du brauchst:

Jede Menge Farben und das Plakat „Mit der Jungschar kommt Gott ins Spiel“

So geht's:

Du schaust mit den Mädchen und Buben deiner Gruppe das Plakat an:

- Was will das Bild darstellen?
- Was entdecken wir darauf?
- Verstehen wir die Wörter, die darauf notiert sind?

Jedes Kind überlegt nun für sich:

- Wie sehe ich Gott?
- Was für ein Bild entsteht in deinem Kopf, wenn du das Wort „Gott“ hörst?
- Kannst du dir vorstellen, wie das ist, wenn in unserer Gruppe Gott „ins Spiel“ kommt?
- Bleibt alles so, wie es ist?
- Wie gehen wir miteinander um, wenn Gott in unserer Mitte ist? ↪



KIRCHE MIT KINDERN

- Woran erkennen wir den Geist Jesu?
- Was oder wer ist das überhaupt?
- Wollen wir Gott „mitspielen“ lassen?

Ihr überlegt miteinander:

- Wenn das ein Bild für unsere Gruppe werden soll: Wie ist das bei uns, wenn Gott „ins Spiel“ kommt?
- Woran merken wir, dass uns Jesu Geist bewegt, begleitet, stärkt ...?

Denkt an gemeinsame Erlebnisse, an euren Gruppenalltag, an euer gemeinschaftliches Tun ... Auf dem Plakat haben Szenen aus eurem Gruppenleben Platz, da dürfen sich alle Gruppenmitglieder ins Bild setzen, ihr könnt zeichnen, malen, Texte schreiben, Symbole und Farben verwenden, Collagen aus Fotos zusammensetzen ... da sind eurer Kreativität keine Grenzen gesetzt. Im Anschluss betrachtet ihr die Plakate ausgiebig.

Hatten alle dasselbe im Kopf? Oder sind viele verschiedene Kunstwerke auf einem Plakat zusammengefasst?

Ihr könnt das fertige Plakat in eurem Gruppenraum aufhängen, wo es vielleicht in der folgenden Zeit die eine oder andere Anregung zu einem weiterführenden Gespräch geben kann. Wenn die Mädchen und Buben damit einverstanden sind, dann könnt ihr die Plakate auch in den Pfarrschaukasten hängen, wo sie öffentlich betrachtet werden können.



„Das war ein schöner Tag“

Sagte Xaverl am Abend zum lieben Gott. „Nur du hast nicht reden wollen mit mir! Den ganzen Tag habe ich nichts von dir gehört!“ „Also das stimmt nicht“, erwidert der liebe Gott. „Ich habe sehr oft zu dir gesprochen, mit vielen verschiedenen Stimmen.“ „Mit verschiedenen Stimmen?“, fragt Xaverl. „Ja“, sagt der liebe Gott. „Denk nur nach. Du hast meine Stimme in vielen Stimmen gehört.“ Xaverl denkt nach und flüstert „Aha!“ und „Ah so!“

(von Lene Mayer-Skumanz aus „... wenn du meinst lieber Gott“)

Eine wunderbare Geschichte, die die Wichtigkeit vom Spiel unterstreicht.

Das Spiel oder der Sinn der Welt

Es lebte einmal ein junger Mann, der täglich über den Sinn der Welt nachgrübelte. So viel er aber auch nachdachte und die Menschen beobachtete, er kam zu keinem Ergebnis. Um in seine Zwei-

fel Klarheit zu bringen, suchte er schließlich einen alten Weisen auf, der allein in einem weit entfernten Wald lebte.

Der Meister fragte ihn, was ihn herbeigeführt habe, und er berichtete, dass er nach dem Kostbarsten sucht, was ein Mensch tun könne, um sich der Gottheit zu nähern.

„Was hast du auf dem Weg hierher getan?“ fragte ihn der Meister. Der junge Mann glaubte, er habe nicht verstanden, und wiederholte sein Anliegen. Doch der Meister fragte nochmals: „Was hast du auf dem Weg nach hier getan?“ „Ich habe geschwitzt“, sagte der junge Mann, „denn der Weg hier her war steil, ich geriet außer Atem und hatte großen Durst. Aber ich habe versucht die Beschwerden des Weges geduldig zu ertragen.“

„Was hast du noch getan?“ „Ich habe meditiert, wie ich es täglich tue. Heute habe ich mich in den Gedanken versenkt, dass der Gleichmut eine Tugend und ein Fehler sein kann.“ „Was hast du noch getan?“ „Ich habe einem alten Mann sein Bündel Holz ins Dorf getragen. Es war für mich ein Umweg, aber ich sah, dass der Alte zu schwach für die Last war.“

„Was hast du noch getan?“ Der Jüngling zögerte, dann sagte er: „Ich habe eine Weile auf einem Stein gesessen und mit dieser Glaskugel gespielt, die mir mein Vater geschenkt hat, als ich die Schule verließ. Verzeih mir, dass ich mich damit aufhielt.“

„Bei welcher Beschäftigung fühltest du dich am leichtesten?“ der Jüngling sah den Alten ratlos an. „Beantworte mir bitte meine Frage“, sagte er, „ich kam doch mit einem Anliegen zu dir.“ Der Meister wiederholte, als habe er seinen Einwand nicht gehört: „Bei welcher Beschäftigung fühltest du dich am leichtesten?“ „Beim Spiel mit der Kugel“, sagte der junge Mann beschämt, „da war ich ganz leer und fröhlich, ich hatte keine Gedanken und Sorgen.“ „Das war der beste Augenblick dieses Tages“, sagte der Meister, „als du dem Spiel hingegeben warst. Das Spiel ist ganz leicht und zugleich ganz ernst, darum ist es der Gottheit nah. Du gelangst unter die Oberfläche des Daseins, indem du dich darüber erhebst.“

von Rosmarie Harbert-Bottländer

Glaube heißt nicht,
Gott zu sehen,
aber zu wissen,
dass Gott mich sieht.
Das reicht mir.
Das ist vollkommene
Freiheit. ©
Oswald Chambers